

Ausgrenzung begann nicht erst mit den Nazis

AUSSTELLUNG Sammler Franz Josef Wiegelmann zeigt im Stadtmuseum interessante Stücke zum Thema Judentum und Antisemitismus in der Publizistik aus sieben Jahrhunderten

Von Antje Hesse

SIEGBURG. „Ihr Deutschen macht häufig einen Fehler, wenn ihr an Antisemitismus denkt – Ihr setzt ihn mit Hitler und der NS-Zeit gleich. Doch Antisemitismus hat es schon viel früher in Deutschland gegeben“, sagte der jüdische Historiker und Publizist Eli Rothschild vor Jahren zum Siegburger Sammler Franz Josef Wiegelmann. Und das war der Auslöser für den pensionierten Soldaten, sein privates Pressearchiv von etwa 40 000 Publikationen, die er in rund 40 Jahren gesammelt hat, für eine Ausstellung zu durchstöbern, die „Judentum und Antisemitismus in der Publizistik aus sieben Jahrhunderten“ präsentiert.

„Wi(e)der die Juden“, lautet der provozierende Titel der Ausstellung, die derzeit im Siegburger Stadtmuseum zu sehen ist. „Wieder“ und „wider“ die Juden, weil die Ausstellung zeigt, dass Feindlichkeit gegenüber Juden tatsächlich immer wieder ein Thema war, das die Öffentlichkeit beschäftigte. So ist auf einem der ältesten Schaustücke, einem Originalblatt von 1493, eine Judenverbrennung zu sehen, bei der die Juden an ihren besonderen Hüten zu erkennen sind. Diese Hüte tauchen auch auf Zeichnungen aus späteren Jahren auf und zeigen, dass die Idee der Nazis, den Juden so genannte „Judensterne“ als Erkennungszeichen aufzuzwingen, nicht

Wechselvolle Geschichte:
„Wi(e)der die Juden lautet der provozierende Titel der Ausstellung im Stadtmuseum.“
FOTOS: AXEL VOGEL



aus sich heraus entstanden war. Auch die Namen der Juden beschäftigten nicht nur die Nazis. 1787 wurde laut dem „Intelligenzblatt München“ verordnet, dass Juden einen deutschen Vornamen annehmen sollen, 150 Jahre später aber zwangen die Nazis sie wieder einen jüdischen Vornamen anzunehmen, wie im „Berliner Lokalanzeiger“ vom 24. August 1938 zu lesen ist.

„Ich musste erkennen, dass Eli Rothschild Recht hatte“, so Franz Josef Wiegelmann, „und ich war erschrocken über die Menge und den Tenor des Hasses und der Feindlichkeit gegenüber den Juden.“ Während in der Publizistik des 18. Jahrhunderts unter anderem Judenvertreibungen einen Schwerpunkt gebildet hätten, seien die Hauptthemen im

19. Jahrhundert zunächst die Emanzipation der Juden, dann die darauf folgenden antisemitischen Reaktionen gewesen.

Zwei Jahre lang hat Wiegelmann die für ihn vierte pressegeschichtliche Ausstellung vorbereitet. Und der Sammler präsentiert

den Besuchern darin viele interessante Schaustücke: einen „Ersten Versuch, die Summe der Juden in Europa zu bestimmen“ von 1789, Richard Wagners

Pamphlet „Das Judentum in der Musik“ von 1851, ein satirisches Spottgedicht zur Judenemanzipation aus „Kladderadatsch“ von 1870 bis hin zu dem laut Wiegelmann wohl übelsten Hetzblatt „Der Stürmer“ aus der NS-Zeit. Auch fehlt nicht der Blick auf die jüdische Presse mit Schlagzeilen zum Judenstern wie „Tragt ihn mit Stolz, den

gelben Fleck“. Ergreifend ist das Gedicht „Der Kamin“ der 13-jährigen Ruth Klüger, das sie im Konzentrationslager verfasst hat und das die „Hessische Post“ am 23. Juni 1945 unter dem Titel „Ein Kind schrieb aus Auschwitz“ veröffentlichte.

Für besonderes Interesse der Siegburger sorgt das Titelblatt des „Sterns“ sowie einiger Tageszeitungen vom Dezember 1961. „Jude Wagner unerwünscht“ und „Braut vorm Standesamt entführt“ heißt es da. Es handelt sich um das Siegburger Standesamt. Dort wollten Norbert Wagner und Benita Schneider heiraten, doch der Brautvater, Siegburger Amtsanwalt, „entführte“ seine Tochter vor dem Standesamt, angeblich, weil Wagner Jude war.

Die Ausstellung ist bis Sonntag, 27. November, zu sehen. Franz Josef Wiegelmann hat ein Begleitbuch verfasst. „Wi(e)der die Juden“ ist im Bernstein-Verlag erschienen und kostet 49,80 Euro.

„Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck“



Initiator Franz Josef Wiegelmann.